

Warten auf'n Bus

Oliver Bukowski
Zeitgenössisches Stück



Foto: Volker Beushausen

Premiere:
02.04.2022, Castrop-Rauxel Studio

Pressestimmen:

„Beide Darsteller füllen ihre Figuren wunderbar aus. Thomanek gibt den Rechthaberischen und Verkannten mit einer Spur gehemmter Männlichkeit. Während Kühne mehr folgt und ein Bauchgefühl zulässt. [...] Das RBB-Original-Duo Felix Kramer und Ronald Zehrfeld wird nicht vermisst. Das malerische Maisfeld hinter der Bushaltestelle bildet eine nette Kulisse (Ausstattung Jeremias H. Vondrlik) für eine Männerfreundschaft. [...] Ralf und Johannes bleiben im Gespräch – untereinander, aber sind nicht angesagt. Vor allem Vergeblichkeit sorgt für bitter-süße Unterhaltung. Zwei ihrer Sorte ließen sich auch im Ruhrgebiet finden. Viel Applaus!“

Westfälischer Anzeiger, Achim Lettmann

„Was beide so schnacken, zeigt, dass sie weder Dumpfbacken noch Klischee-Ossis sind: Die Dialoge verraten Selbstironie und Galgenhumor. Es geht um „Weiber“, die DDR, beerdigte Hoffnungen. Existenzieller Blues trifft hintergründigen Humor. Wunderbar geschrieben und von Kühne und Thomanek lebendig zum Leben gebracht. Ja, es ist Comedy, aber keine, die bloß seichte Pointen drischt. Es blättern sich Biografien von Wendeverlierern auf, die im Osten blieben, als viele andere „nach drüben machten“. [...] Beste Unterhaltung mit Witz, Erdung und Tiefe.“

Ruhr Nachrichten, Kai-Uwe Brinkmann

„Regisseur Ralf Ebeling, Intendant in Castrop-Rauxel, setzt ganz auf die Spiellaune der beiden Hauptdarsteller. Mario Thomanek und Mike Kühne machen das großartig, halten den berlinisch-brandenburgischen Akzent gut durch und bringen diese Loser-Typen mit trockenem Humor und Mutterwitz auf die Bühne. Man muss sie einfach mögen. Fragt sich: Gibt es einen Surplus gegenüber dem Fernsehen? Sehr gut gespielte schräge Figuren sind Hannes und Ralf auch in der TV-Serie, aber das Theater zeigt hier auch seine Eigenheit. Auf der Bühne darf es auch mal surreal zugehen. Das nutzt der Regisseur hier, indem er etwa den Hund sehr komisch von einem Schauspieler (Tobias Schwieger) spielen lässt. Theater ist freier in den Mitteln, löst mehr Phantasie im Kopf des Zuschauers aus. Zudem ist es für so eine Satire wirkungsvoll, wenn gemeinschaftlich gelacht oder geschmunzelt wird. Und das erreicht dieser Abend.“

Theaterpur, Martin Burkert